

Pendlerin zwischen verschiedenen Welten

Sie ist jung, schnell, mehrsprachig und engagiert. Aber mit dem Begriff «hochbegabt» hat sie Mühe. Veronica Schärer studiert Betriebswirtschaftslehre an der Universität Bern und wird durch das Begabtenprogramm der Schweizerischen Studienstiftung gefördert.

Von Marcus Moser

Veronica Schärer liebt Vorlesungen, sie braucht «Inputs», möglichst viele. Und weil sie diese Inputs sofort verarbeite, sei sie eigentlich ständig unter Strom und habe einen konstant hohen Adrenalinpegel, erklärt die junge Frau. Genau darum ist ihr die Grosse Schanze so wichtig. Genau darum nimmt sie nach den Vorlesungen gerne ihren Rollkoffer, ihr fahrendes Büro, schlendert aus dem Hauptgebäude der Universität und stellt sich auf der Grossen Schanze ganz vorne ans Geländer. Und schaut. Sie schaut auf die Berge, sie schaut aufs Bundeshaus: «Das Bundeshaus gibt mir Sicherheit, ich bin sehr stolz auf die Schweiz.»

Sicherheit? Das Bundeshaus? «Hier in der Schweiz kann man sich Gehör verschaffen und Vertrauen in die Behörden haben.» Veronica Schärer erzählt zur Illustration von ihrer mexikanischen Grossmutter, die nach einem Überfall in Mexiko-Stadt eine Polizeistelle aufsuchte und Schmiergelder zahlen sollte, damit überhaupt eine Anzeige aufgenommen würde. Mexiko ist wichtig für Veronica Schärer – und die Differenz der Lebensweisen dort und hier mit ein Schlüssel fürs Verständnis ihrer Persönlichkeit.

Die Eltern lernten sich beim Architekturstudium an der Universidad Nacional Autónoma de Mexiko (UNAM) kennen. Die Mutter – eine Mexikanerin mit spanischen Wurzeln, der Vater – ein mexikanisch-schweizerischer Doppelbürger, dessen Eltern ausgewandert waren. Nach Studienende verliess das junge Paar Mexiko und kam in die Schweiz. Veronica Schärer wurde zwar hier geboren. Aber sie kennt die andere Heimat ihrer Familie und war selber über zwanzig Mal in Mexiko und den umliegenden Ländern.

Frau Schärer, welches sind Ihre Stärken? «Ich bin kreativ, schreibe gerne und mag die Improvisation am Klavier. Ich



© Adrian Moser

analysiere gerne und schätze Zahlen. Ich diskutiere gern und kann mich gut ausdrücken. Ich bin ausdauernd und diszipliniert.» Form und Inhalt stimmen. Die Antworten kommen nicht hastig, aber bestimmt. Veronica Schärer hat schon viele Bewerbungs- und Vorstellungssituationen erlebt; sie weiss, wie sie sich präsentieren kann. Die Schwächen? «Die Meisten stellen ihre Schwächen ja lieber als Stärken dar. Also: Manchmal bin ich zu exakt». Kurze Pause. «Ich bin ein wenig ein Kontrollfreak.» Wir lachen beide.

Sprache ist ihr wichtig. Besser: Sprachen sind ihr wichtig. Die Matura hat sie zweisprachig absolviert, in Englisch und Deutsch. Und auch Französisch beherrscht Schärer auf Niveau B2. «Da fehlt jetzt noch C2», erklärt die Vielsprachige, «aber nicht mehr lange.» Auch das glaubt man ihr aufs Wort. Mit ihrer Mutter spricht Veronica Schärer ausschliesslich spanisch. Eine andere Leidenschaft ist das Schreiben. Obwohl sie gelegentlich als freie Mitarbeiterin bei einer Zeitung arbeitet, zieht sie fiktionale Texte dem Journalismus vor. Und hat Erfolg: Bereits 2006 wurde sie ausgezeichnet; seit 2012 ist sie eine Geförderte des Aargauer Literaturhauses.

Frau Schärer, sind Sie eine Streberin? «Nein, ich habe einfach Freude am Lernen.» Und diese Freude – am Lernen und an Sprache – versucht sie als Lehrerin zu vermitteln. Sie hat selbständig ein Kursmodul in Arbeitstechnik entwickelt und bietet an einer Privatschule seit 2010 Lerntrainings für Schüler aller Stufen an. Das Pensum beträgt rund 40 Prozent, Schärer absolviert es neben ihrem Vollzeitstudium. Das macht die Tage voll. Veronica Schärer schildert ihren Tagesablauf unaufgefordert: morgens Universität, nachmittags Unterricht, abends Sport. Ohne Rollkoffer wären die nötigen Utensilien nicht zu transportieren.



© Adrian Moser

Ihr Engagement zur Vermittlung und Unterstützung dauert bereits länger: Ab 2004 erteilte Veronica Schärer beim Sozialdienst ihrer Wohngemeinde Förderunterricht für Kinder aus benachteiligten Familien.

«Ich selber bin sehr behütet aufgewachsen und wurde immer unterstützt», sagt Schärer. «Ich habe bald bemerkt, dass es auch anders sein kann.» Christliche Werte spielten und spielen bei Veronica Schärer eine wichtige Rolle. Sie bezeichnet sich selber als kritische Katholikin und ist begeistert von Abt Martin Werlen. Dass der neue Papst aus Südamerika stammt, freut sie, aber sie glaubt nicht, dass deshalb bestimmte Traditionen automatisch ändern.

Frau Schärer, sind Sie hochbegabt? «Ich mag das Wort hochbegabt nicht. Ich bin hochoffen und hochmotiviert.» Die Antwort kommt erstaunlich dezidiert. Es war der Prorektor des Gymnasiums, der die Hochoffene der Schweizerischen Studienstiftung als Kandidatin empfahl. «Die Assessments waren sehr spannend», strahlt Schärer, «es gab drei einstündige Interviews.» Das Thema der obligatorischen Präsentation wählte sie aus «strategischen Gründen» ausserhalb ihres Fachgebiets: In-vitro-Fertilisation – statt irgendein Thema aus der Betriebswirtschaftslehre. Der Ausgang bestätigte die gewählte Strategie.

Frau Schärer, sind Sie schon mal gescheitert? «Klar, das ist bei meinen hohen Erwartungen normal.» Die Antwort verblüfft kurz, ist aber letztlich konsequent. Sie ist tatsächlich bei einer Uniprüfung durchgefallen; Thema «Bilanzierung». «Ich war zeitlich etwas eng drin und habe gepokert», meint Schärer mit einem Achselzucken. Auf den zweiten Durchgang hat sie sich dann vorbereitet und die Prüfung mit der Höchstnote bestanden. «Das ist meine Art. Manchmal provoziere ich solche Dinge, weil ich meine Grenze suche. Das ist natürlich ein Risiko, aber daran kann man wachsen.» Dixit Veronica Schärer.

Frau Schärer, hat für Sie die Hochbegabung – pardon – Hochmotivation auch Nachteile? «Erfolg ist ein zweischneidiges Schwert. Es gibt Anerkennung und Vorteile. Gleichzeitig widerspricht persönlicher Erfolg den hier in der Schweiz verbreiteten Vorstellungen von Gleichheit», sagt Veronica Schärer. «Tritt der Erfolg jedoch verbunden mit Bescheidenheit auf, dann geht es.» Sie achtet darauf, eine Balance zwischen den beiden Merkmalen zu finden.

Glaubt man der verbreiteten Literatur, ist es nicht leicht, hochbegabt zu sein. Mit überragenden Fähigkeiten ausgezeichnete Personen haben oft Mühe: Sie sind zu schnell, zu aufnahmefähig, zu motiviert, zu veränderungsbedürftig, zu rebellisch – jedenfalls für ein Normalumfeld. Vielleicht liegt es daran, dass Veronica Schärer ausgeprägte Pfeiler der Stabilität um sich herum aufgebaut hat: Die Beziehung zu ihrer Mutter ist innig; mit ihrem Freund und Verlobten ist sie seit Jahren zusammen; die Gruppe der besten Freundinnen trifft sich regelmässig. Und in der Gruppe der Studienstiftler kann sie ungeniert sein, was sie ist. Begabt eben.

Seit Mai 2011 wird die Hochmotiverte von der Schweizerischen Studienstiftung unterstützt. Regelmässige Teilnahmen an den angebotenen «Intellectual Tools», den Sommerakademien, Workshops und Fördererevents bezeugen im CV die Breite von Schärers Interessen. Überhaupt: dieses Curriculum – perfekt. Nur etwas findet man nirgends: ihr Geburtsjahr. Tatsächlich ist sie jünger, als all die Aktivitäten vermuten lassen würden. Veronica Schärer hat das Geburtsdatum weggelassen – aus strategischen Gründen.

*Veronika Schärer, Studentin der Betriebswirtschaftslehre,
veronica.schaerer@yahoo.com*